

dort nunmehr als sicher gelten, daß der bisherige Staatssekretär im Reichsamt des Innern, v. Bethmann-Nollweg, der neue Vertrauensmann des Kaisers ist, nachdem Graf Wedel, der Statthalter der Reichslande, die Erbschaft des Fürsten Bülow ausgetreten hat. Eine Kandidatur des Grafen Monts, die besonders in Zentrumskreisen aufgetaucht ist, ist niemals ernstlich in Frage gekommen. In Zentrumskreisen tauchte man sich überdies über die Aussichten des früheren Reichsministers in Rom, der mit dem Zentrum keinerlei Verbindungen hat und ausgesprochen antiklerikal ist. Herr von Bethmann-Nollweg dagegen geniesse bei allen Parteien des Reichstags Sympathien; von ihm sei mehr als von irgend einem anderen zu erwarten, daß er der Schwierigkeiten auf innerpolitischen Gebiete Herr werde.

Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, hat Herr Geheimrat Dr. Nieber am Sonnabend eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär v. Voebell gehabt, der bekanntlich im Auftrage des Fürsten Bülow an den Verhandlungen über das Steuerkompromiß teilnimmt. Herr Geheimrat Nieber hat im Namen des Reichsministers, Herrn v. Voebell gefragt, ob die von einer parlamentarischen Korrespondenz verbreiteten Mitteilungen über den Inhalt des Kompromisses richtig seien. Er hat gleichzeitig nochmals darauf hingewiesen, welche schwere Schädigung besonders aus der Steuerkompromißener erwachsen müßte. Herr v. Voebell hat ihm darauf die Versicherung gegeben, daß die Regierung nach wie vor die Steuerkompromißener als unannehmbar betrachte und ihr unter keinen Umständen zustimmen werde.

Die von uns mitgeteilten Informationen der Wiener „N. Fr. Pr.“, worin zum Austritt des Fürsten Bülow erklärt wurde, daß der Fürst habe es mit seiner Heberzeugung nicht vereinbaren können, einen Schlag gegen die Verfassungskämpfer zu führen, er habe trotz aller seiner Bemühungen gegen diese Partei für einen notwendigen Faktor im deutschen Staatsleben und habe ihnen in seinen politischen Anschauungen nahe, werden der „Arenszt.“ von zuhandiger Seite in vollem Umfange bestätigt.

### Tagesgeschichte.

#### Rieler Flandereien.

Wegen derartiger politischer Gespräche, wie sie in den letzten Tagen in Kiel von Kaiser und von hochgestellten Beamten der Marine mit Ausländern gepflogen worden sind und die jetzt von den mit der Unterhaltung ausgezeichneten Neantia-Teilnehmern in trüblicher Indistinktion Tag für Tag in der französischen Presse breit getrieben werden, nimmt das während der Kaiserreise in Paris, die „Arenszt.“, ganz ernstlich Stellung. Nach einem Bericht des „Matin“ soll nämlich ein Admiral in einem der französischen Wähe bei Erörterung der deutsch-englischen Spannungen geäußert haben: „Ich weiß wahrhaftig nicht, weshalb die Engländer bisher gewartet haben! Bis wann werden sie noch warten?“ Der „Matin“ tritt diese Frage gleich breit und heftig als einen Wink nach England an, doch bald loszuschlagen. Die „Arenszt.“ bemerkt nun zu diesem Vorfalle folgendes: „Wir können unmöglich glauben, daß ein deutscher Admiral diesen oder überhaupt einen Auspruch mit ähnlicher Tendenz gegen die, der so ganz und gar nicht deutscher Tendenz, dagegen nur allenthalben den Anschauungen unserer Gegenwart entspricht. Bei der in England herrschenden nervösen Stimmung wird man dort aber nur allzu gern geneigt sein, der Behauptung des französischen Korrespondenten glauben zu schenken, daß ein Deutscher diese taffischen Worte gesprochen hat, und es ist unnötig, darauf hinzuweisen, welche üblen Eindruck eine solche Äußerung aus dem Munde eines hohen deutschen Seesoffiziers in England machen muß. Ein roger und tiefersehender Argwohn gegen Deutschland hat leider bereits einen großen und maßgebenden Bruchteil des englischen Volkes ergriffen, und es muß daher deutscherseits alles vermieden werden, was geeignet ist, ihm neue Argumente und irrtümliche Nahrung zuzuführen. Wir haben ein dringendes Interesse daran, die deutsch-englische Spannung nicht unnötig zu verschärfen, und deshalb meinen wir, daß es Pflicht der deutschen Regierung ist, jener Meldung auf den Grund zu gehen und festzustellen, was an ihr ist. Sind jene Worte wider besseres Wissen von dem Generalmann des „Matin“ einem deutschen Admiral in den Mund gelegt worden, so wird die deutsche Regierung dafür Sorge tragen müssen, daß diesem Herrn in Zukunft die Möglichkeit genommen wird, von deutschem Boden aus die Beziehungen Deutschlands zu anderen Völkern zu veräffeln.“

#### Die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin und die preussische Militärverwaltung.

Direktor Göls mann von der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin erklärte einem Mitarbeiter des „Schwabischen Messager“: „Die öffentliche Meinung reagiert sehr darüber auf, daß die Militärverwaltung in Sibirien unsere Hilfe abgelehnt haben. Es bestehen keine Differenzen zwischen dem Grafen und den uns so sympathischen Herren, die draußen im Regen stehen und der Abfahrt harren, aber Hilfe abzuwehren, weil sie keine bedürfen. Es ist an der Zeit, dieser Anschuldigung entgegenzutreten. Dem Nationalhelden unserer Tage, unserem verehrten Grafen, wendet sich die „Arenszt.“ des Kriegsministeriums entgegen, wenigstens in der Phantasie des Volkes, in der Presse, in Wort und Bild. Wenn es auch verschiedene Konflikte gegeben hat, die auf diesem Gebiete nicht zu vermeiden sind, wenn auch ich durch meine Äußerungen in der Öffentlichkeit mitgewirkt habe, daß in neuerer Zeit wegen der in technischen Fragen bekannt wurden, so erfüllt ich doch gern die Ehrenpflicht, festzustellen, daß das Unternehmen des Grafen dem Kriegsministerium viel zu danken hat. Dr. van Hets, wenn die Rede auf dieses Verhältnis kommt, besorgt Graf Zeppelin, daß er dem Eingreifen des Herrn von Göls mann allein es dankt, seine schwere Zeit überwunden zu haben. Ich habe schon immer betont, daß trotz der Förderung für das, was wir zur Sicherheit der Nation für notwendig erachten, wir doch volles Verständnis haben für die abmahnende Haltung des Kriegsministeriums gegenüber dem gewaltigen Andrang der neuen Aufgaben auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, die in neuerer Zeit zur Geltung drängen.“

#### Prozeß Hammann.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin I begann gestern die Verhandlung gegen den Wirtl. Geh. Legationsrat Dr. Hammann wegen wissentlichen Meineids. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor v. Frey und Staatsanwalt Vorzelt. Die Verteidigung führen Juristat Dr. Armer und Rechtsanwalt Leonhard Friedmann. Als Reklamtäger hat sich der angeblich geschädigte Professor Bruno Schmitz der Anklage angeschlossen. Er wird durch Juristat Bernheim vertreten. Nach Bildung der Geschworenenbank wurde während der ganzen Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit für Publikum und Presse ausgeschlossen. Tageweise folgenden Personen der Zutritt gestattet: zwei Vertreter des Auswärtigen Amtes und zwei vom Auswärtigen Amt gestellte Stenographen mit Rücksicht auf das eventuell später gegen Hammann einzuleitende Disziplinarverfahren, dem Rechtsanwalt Holpert und zwei nichtausgelosten Geschworenen, welche letztere drei Personen ein besonderes Interesse an dem Prozeße vorhaben. Ein Antrag, auch einen vom Reklamtäger gestellten Stenographen zuzulassen, wurde abgelehnt.

#### Die Arenszt.-Frage.

In einem Aufsatz erwähnt das jugoslavische Komitee für Einheit und Fortschritt in Konstantinopel die griechische Bevölkerung zur Abhängigkeit an das Vaterland und warnt sie auf das eindringlichste, den Aufhebungen griechischer Zerstörungen und Offiziere Gebör

zu schenken. Der Austritt kündigt sodann strenge Maßregeln gegen die griechische Propaganda an.

Die griechische Regierung scheint fest entschlossen zu sein, keine feindlichen Demonstrationen zu ermutigen. Der griechische Minister des Äußeren gab in dieser Hinsicht den Vertretern der Mächte beruhigende Erklärungen ab. In Paris zeigt man sich hinsichtlich der Entwicklung der Arenszt.-Frage optimistischer als in den letzten Wochen.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser ist an Bord der „Hohenstaufen“ in Begleitung des Kreuzers „Hamburg“ und des Doppelbootes „Siegner“ gestern vormittag von Travemünde nach Zahnis in See gegangen. Die Kaiserin hatte sich vorher an Bord der „Aduna“ begeben.

In Mainz fand eine starkbesuchte Versammlung des Weinbauvereins der Provinz Rheinbesen statt, die energisch gegen den Antrag Hanis auf Einführung einer Weinsteuer protestierte und ein Protesttelegramm an den Reichstag sandte.

Bei dem Banke zur Eröffnung des 16. Deutschen Bundeskongresses in Hamburg brachte Senator Dr. Schröder das Kaiserhoch aus und trat dann auf das Gebethe des Deutschen Schützenbundes. Dr. Roth-Damburg sprach auf den Senat und die Bürgerschaft und dankte für deren Unterstützung, durch die das Gelingen des Festes ermöglicht worden sei. Kommerzienrat Brüning-Hannover forderte die deutschen Schützen auf zu festem Zusammenhalten zu Kaiser und Reich.

Der in Eisenach abgehaltene Deutsche Kriegerbundestag sprach sich für den scharfsten Kampf gegen die Sozialdemokratie aus.

**Oesterreich.** In Spittal fand gestern in Gegenwart des Kaisers, sowie der Minister Erba und Schreiner die feierliche Eröffnung der letzten Teilstrecke der neuen Alpenbahnen (Tauernbahn) statt. In Erwiderung auf eine Ansprache des Eisenbahnministers, der die Verkehrs- und wirtschaftspolitische Bedeutung der neuen Bahn hervorhob, sollte der Kaiser der österreichischen Schützenfahne für die Lösung der schwierigen Aufgabe hohes Lob. Sodann nahm der Kaiser die Ehre der Einweihung des Festes und der Geste vor. Unter begeisterten Ovationen der Bevölkerung besah der Kaiser den Eröffnungszug nach Bad Waiern.

**Frankreich.** Aus Valabianca wird gemeldet, daß die sieben vom Kriegsgesicht verurteilten Deserteur der Fremdenlegion an Bord des Transportdampfers „Bionda“ nach Fran geschickt worden sind.

**Schweden.** An dem aus Anlaß der Kaiserin-Feier in Wien veranstalteten Festmahl, das 500 Gedecke zählte, nahmen alle auswärtigen Delegationen, darunter die Vertreter Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, der Niederlande, Schwedens und Danemarks teil. Ansprachen hielten u. a. der Präsident des Generalkonkordiums Oberbiller, der Präsident des Generalkonkordiums Charbonnet und der Präsident des preussischen Obertribunals D. Voigt-Berlin, der für die evangelische Kirche Breudung sprach. — Abends 8 Uhr fand in der Hauptkirche zu Sankt Peter die erste Aufführung der Festkantate mit Text vom Pastor Roersch und Musik von Barbán vor etwa 1000 Zuhörern statt.

**Türkei.** Der Sultan nahm am Sonntag eine Revue über die Flotte ab. U. a. waren zugegen alle Minister, Mahmud Schewet Paisha, die Senatoren und Deputierte. Das Publikum gab seiner Begeisterung in lebhaften Ovationen Ausdruck. Die Wäner feiern die Mottorene als ruhmvolle Wiedergeburt der Kriegsmarine.

In Beantwortung einer Interpellation über die Verhängung des Belagerungszustandes in Kivoli führte der Minister des Innern in der Deputiertenkammer aus, die Maßregel sei zur Verhütung ernstlicher Unruhen nötig gewesen. Die Erklärungen des Ministers wurden nach kurzweiliger Debatte und unter heftigen Protesten von jenseit der Griechen in der Kammer für genügend erklärt. Das Haus setzte alsdann die Beratung der Militärsteuer für die Christen fort. Christliche Deputierte gaben bestimmte Erklärungen ab, in denen sie die Zahlung der Militärsteuer verweigerten, da die christliche Bevölkerung bereit sei, in den Heeresdienst einzutreten. Ein Vertreter des Kriegsministeriums erklärte, die Anwendung des neuen Wehrgesetzes sei in diesem Jahre unmöglich, weshalb der Eintritt der Christen in das Heer nicht logisch erfolgen könne.

General Robilant ist in Saloniki eingetroffen und wird in einigen Tagen mit der Geniralseitung der Reformgardie endlich nach Konstantinopel überföheln.

**Bereinigte Staaten.** Der Senat hat die Bestimmungen des Tarifgesetzes dahin abgeändert, daß die Maximal- und Minimaltarife derart festgesetzt werden, daß die Notwendigkeit vorgehen wird, es 90 Tage vorher anzufordern, ehe der Maximaltarif eingeführt werden kann, falls vorher der Minimaltarif in Kraft war. Der Senat nahm diese Abänderungen mit 36 gegen 18 Stimmen an.

**Marokko.** „Zeit Journal“ meldet aus Madrid: Nach einer aus Melilla eingetroffenen Meldung ist der Koghi Buhamara in Fez eingezogen. Der Sultan Mulen Hafid hätte die Nachricht ergriffen. Bisber liegt keinerlei Bestätigung dieser von Eingeborenen kommenden Nachricht vor.

**Persien.** Sardar Afshar traf mit 1000 Mann 12 Meilen von Schababad ein und beabsichtigt, sich mit Sipahdar zu vereinigen. Sardar Afshar soll dem Abgesandten des englischen Gesandten erwidert haben, er beabsichtigt, keine Schritte gegen den Schah zu unternehmen. Seine Absichten seien friedlich.

### Kunst- und Wissenschaft.

† Residenztheater. Heute „Der Kaiserthron“.

† Central-Theater. Heute „Gretchen“.

† Sächsische Orchester. Am heutigen Konzert kommen u. a. zum Vortrage: Ouvertüren „Don Juan“ von Mozart; „Der Bajazzo“ von Leoncavallo, „Donner aus Alceinbold“ von Wagner, „Requiem aus „Lago“ von Massenet, „Molbau“, Sinf. Fichtung von Smetana, Künstler-Karneval von Zwahlen.

† Zur Enthüllung des Polen-Gedenksteins wird uns aus Genuwalde, 4. Juli, geschrieben: In feierlicher, erhebender Weise fand heute nachmittags in Ober-Genuwalde die Enthüllung eines Polen-Gedenksteins statt; damit verbunden war gleichzeitig eine Gedenkfeier für den vor einigen Jahren im höchsten Mannesalter verstorbenen Dichter Wilhelm v. Polen. Die Enthüllungsfest fand in Gegenwart des neuen Staatsministers Sr. Exz. Graf Wäthum v. Schadt statt; außerdem nahmen teil: die Witwe und Kinder des Dichters, der Bruder desselben, Herr Regierungsrat v. Polen, und die Schwester, Frau Hauptmann a. D. v. Leub, nebst Gemahl auf Paldenbort b. Birna, ferner die Herren Reichshauptmann v. Grausardt-Baugen, General a. D. v. Criegern-Tresden, Landgerichtspräsident Dr. Haemann-Baugen, Amtshauptmann Dr. v. Pflug-Edbau, Bezirkschulinspektor Schulrat Bach-Baugen, Geh. Konsulent Röhnel-Kuppriß, Landtagsabgeordneter Förner-Bremberg usw., die Ortsvereine und Korporationen im hiesigen Festzuge. Die Fest- und Weisere hielt Herr Pastor Dr. Heber von der Kreuzkirche zu Dresden, und Herr Professor Dr. Kummer-Tresden übergab den Denkstein namens der Stifter desselben von nah und fern der Gemeinde. Barrer Mann-Genuwalde hielt zum Schluß eine Dankrede. Zahlreiche Vorber, und Ehrenkränze wurden am enthüllten Denkmal niedergelegt, so a. B. von der Gesellschaft für Literatur und Kunst zu Dresden, vom

Lehrerfeminat zu Edbau, von den Gemeinden Genuwalde, Weizdorf, Köhlig, Schönberg, vom Feuerwehrgesellschaftsbande des Genuwalder Tales, von der Wehrerschaft und den vielen Ortsvereinen. Anlässlich an die Enthüllungsfest gelangte in Vorgesand für geladene Gäste die Dichtergedichte von Wilhelm v. Polen; Junfer und Redner zur Aufführung. — Der enthüllte Gedenkstein ist ein mächtiger, viele Zentner schwerer Kausifer Granitblock mit dem Bronzrelief des Dichters.

† Der Schriftsteller und Lehrer am königlichen Akademischen Institut für Kirchenmusik in Breslau, Professor Dr. Emil Bohn, ist heute gestorben. Bohn, der ursprünglich Musikologe war, hat sich sowohl um das Breslauer Musikleben als vor allem auch um wertvolle Arbeiten um die Musikwissenschaft verdient gemacht. Er begründete 1882 den Schlesischen Gesangsverein, war Leiter des Universitäts-Gesangsvereins und hielt Vorlesungen an der Universität. Von seinen Werken sind vor allem zu nennen: Bibliographie der Musik-Druckwerke bis 1700 in Breslau (1883), Die musikalischen Handschriften des 16. und 17. Jahrhunderts in Breslau (1890). Seit Jahren arbeitete Bohn an einer Sammel-partitur-Ausgabe aller weltlichen deutschen mehrstimmigen Lieder aus der Zeit von 1550 bis 1830. Im vorigen Jahre erschien von ihm noch eine sehr wertvolle Studie über die Nationalhymnen der europäischen Völker, auf die noch an anderem Orte zurückzukommen sein wird. Mit Bohn ist ein Mann dahingegangen, der zwar wenig in die Öffentlichkeit trat, von dessen unermüdem Fleiß aber die ganze Musikwissenschaft zehren kann. Er war 1839 in Breslau bei Netze geboren, wurde 1868 Organist an der Kreuzkirche in Breslau, 1884 Musikdirektor der Breslauer Zeitung. Der verdienstvollen Tätigkeit des Breslauer Gelehrten blieben andere Eruungen nicht aus; 1884 wurde er von der Universität Breslau zum Dr. phil. h. c., 1887 zum Ehrenmitglied der Philharmonischen Akademie in Florenz, 1891 der Königlich Sächsischen Akademie ernannt, 1895 erhielt er den Professortitel. H. D.

† Der berühmte Chemiker Adolf von Baeyer begann am Sonntag das fünfzigjährige Jubiläum als Universitätslehrer. Am 4. Juli 1859 führte er sich in seiner Vaterstadt Berlin als Privatdozent an der Universität ein. Baeyer, geboren 1833, ist der Sohn des hoch verdienten Gelehrten Generalleutnants Johann Jakob Baeyer, der das Zentralbureau der europäischen Gradmessung leitete. Der Sohn übte in Berlin seine Lehrtätigkeit auch an der Gewerbe- und an der Agrarwissenschaft aus und wurde 1866 zum außerordentlichen Professor ernannt. Sechs Jahre später ging er als Ordinarius nach Straßburg, und seit 1875 ist er Vieles Nachfolger in München. Seine Entdeckungen auf dem Gebiete der organischen Chemie sind bahnbrechend und wurden auch für die Praxis höchst bedeutungsvoll. Dem großen Gelehrten ist eine Aüle von Auszeichnungen zuteil geworden; so a. B. das erbliche Adelsprädikat, die Ehrenwürde eines Dr. med. und Dr. Ing., der Nobelpreis (1905) und noch in diesem Jahre der Titel Erzellen. H. D.

† Eine interessante Verlobung. Schriftsteller Hermann Bahrt hat sich mit der Hofopernsängerin Anna von Wildenburg verlobt. Bahrt war mehr als zehn Jahre lang mit der ehemaligen Schauspielerin am Deutschen Volkstheater Rosa Joch, einer der schönsten Frauen Wiens, verheiratet gewesen und lebte mit ihr in einer ursprünglich ideal-glücklichen Ehe.

† Die Großherzogliche Musikschule in Weimar verfenbet loben den Bericht über das verlossene Schuljahr (Weimarer Musikschuldruckerei 1909) und bringt außer den übersichtlich zusammengestellten Lehrer- und Schülerberichten einen Nachtri auf den so schnell verstorbenen bekannnten Direktor Professor Erich Wolf Tegen er und die üblichen internen Mitteilungen. H. D.

† Goethes Taufurkunde. Die erste Veröffentlichung der Goethe-Urkunde, deren böswillige Entfernung vor einiger Zeit so viel Aufsehen erregte, bringt Archidirektor Anna in Frankfurt im Goethe-Jahrbuch. Anlässlich der Menge von Unrichtigkeiten, die in Verbindung hiermit verbreitet wurden, wird die Urkunde jetzt authentisch erklärt. Es handelt sich nicht um die Urkunde über die Geburt Goethes, sondern über seine Taufe, die einen Tag nach der Geburt vollzogen wurde. Auch steht sie nicht in einem Kirchenbuch, sondern in einem von einem weltlichen Beamten geführten Verzeichnis, dem hierzu vom Amt einseitigen „Kirchendiener“. Diese erste Festung der Taufurkunde im Konzepte liegt noch vor. Dann ließ der Beamte sie von einem Schreiber in zwei Bücher eintragen: in das sogenannte Taufbuch, aus dem die Urkunde herausgeschnitten ist, und in eine Abschrift, die noch vollständig vorhanden ist. Der Kirchendiener war sich diesmal bewußt, daß er die Taufe in einem vornehmen Bürgerhause zu buchen hatte, und da er mit seinem Einkommen auf die beliebigen Gebühren der Eltern für solche Taufurkunden angewiesen war, so hat er dem Vater, der Mutter und dem Vater Textor die gebräuchlichen Titulaturen richtig und unverfälscht eingetragen. Schließlich erkannte er noch vor der Abschrift, daß er der jungen Mutter, der Schulheintochter, zu wenig Ehre ansetzen hatte; er legte ihrem Namen vorzuzüglich ein S. T. (Salvo Titulo) vor und verließ ihr statt der üblichen Bezeichnung „Eheliche“ den vornehmeren Charakter als „Ehe-Konkordia“. Die verlorene Abschrift dürfte vollkommen der im Goethe-Jahrbuch aus der Tabelle abgebildeten entsprechen haben. Somit ist nur eine der drei amtlichen Taufurkunden der Taufe Goethes verschunden, aber diejenige, die in der Frankfurter Kirchenbuchführung als der amtliche Beweis für die Tatsache galt, daß Johann Wolfgang Goethe am 28. August 1749 in Frankfurt a. M. das Licht der Welt erblickt hat und am folgenden Tage in die christliche Kirchengemeinschaft aufgenommen worden ist. H. D.

† Das Prinzip des Naturtheaters wird jetzt auch im Osten unseres Vaterlandes ausgenommen. Wie man aus Bromberg mittelt, hat die dortige Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft auf einen natürlichen Schauspiel am Prondor See das Goethe'sche Schauspiel „Die Räuberin“ mit der alten Musik der Corona Schröder zur Aufführung gebracht. Das Publikum zeigte sich für die Reize der Dichtung, die auf der eigenartigen Szene überaus wirksam zutage trat, sehr dankbar.

† Noch ein Freilicht-Theater. Neben der Freilichtbühne in Dertenstein am Bierwaldbühnen soll ein ähnliches Unternehmen nun auch in Wengen am Fuße der Jungfrau entstehen. An der Spitze dieses Unternehmens steht Dr. Franklein Käte Joch aus Zürich, die sich als Märchendienerin schon einen Namen gemacht hat. Sie hat für das Freilicht-Theater ein Märchenfest gezeichnet: „Die Schildträger der Jungfrau“, bei dessen Aufführung 100 Kinder und 5 Erwachsene mitwirken werden. Das Ganze ist also mehr vollständig gedacht. H. D.

### Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Berlin. Der Prozeß Hammann ist auf Dienstag vormittag 10 Uhr verlegt, da Professor Schmitz von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden ist. Die Neuen wurden sämtlich vernommen.

Zahnis. Anlässlich der feierlichen Eröffnung der neuen Dampfahnenverbindung mit Schweden gab Minister Breitenbach abends ein Dinner. In einer Ansprache wies der Minister auf die Wichtigkeit des neuen Verkehrsmittels hin und schloß mit einem Hoch auf die Souveräne Schwedens und Deutschlands. Der Minister von Schweden Graf Hamilton erwiderte und brachte ein Hoch auf den Minister Breitenbach und die preussische Regierung aus.